

SOLLTE MAN CHATGPT BOYKOTTIEREN?

AUFGABEN

1 Einstieg

Beantworte kurz und spontan - es gibt kein Richtig oder Falsch.

a) Nutzt du **KI-Tools** (z.B. ChatGPT, Claude, Gemini, Copilot..)?

Ja, ich nutze _____

Nein

b) Erläutere kurz: hast du diese **Entscheidung bewusst** getroffen?

AUFGABEN

2 Politischer Konsum & Boykott

Lies den **Text M1** und bearbeite die **Aufgaben**.

a) Erkläre in eigenen Worten, was „**politischer Konsum**“ bedeutet, und nenne den Unterschied zwischen **Boykott** und **Buykott**.

b) In Partnerarbeit: Welche **Bedingungen** müssen erfüllt sein, damit ein Boykott **politisch wirksam** sein kann? *Überlegt* gemeinsam und *notiert* eure **Ideen stichpunktartig**. Denkt dabei auch an Fälle, in denen ein Boykott eurer Meinung nach eher **nicht funktionieren** würde.

M1: Politischer Konsum & Boykott

- 1 Politischer Konsum bedeutet, Kaufentscheidungen bewusst nach politischen, ethischen oder
- 2 gesellschaftlichen Kriterien zu treffen – also nicht nur nach Preis oder Qualität. Man unterscheidet
- 3 zwei Formen: Boykott (bewusstes Nicht-Kaufen oder Nicht-Nutzen eines Produkts als Protest) und
- 4 Buykott (gezieltes Unterstützen von Unternehmen, deren Werte man teilt). Boykotts haben eine
- 5 lange Geschichte. Im Jahr 1880 weigerten sich irische Pächter, für den Gutsverwalter Charles
- 6 Boycott zu arbeiten – sein Name wurde zum Begriff. Ein bekanntes weiteres Beispiel ist der
- 7 Montgomery Bus Boycott (1955–56, USA), bei dem Schwarze Bürger über ein Jahr lang die Buslinien
- 8 boykottierten, um gegen die Rassentrennung zu protestieren.
- 9 Ob Boykotts wirken, ist umstritten. Kritiker betonen, dass strukturelle Probleme – also die
- 10 Bedingungen, unter denen Unternehmen handeln – durch individuelle Entscheidungen kaum
- 11 verändert werden. Befürworter sehen Boykotts als wichtiges Signal und als Möglichkeit, kollektiv
- 12 Druck auszuüben.

SOLLTE MAN CHATGPT BOYKOTTIEREN?

AUFGABEN

3 Der Fall: #QuitGPT

Scanne den QR-Code zur **Debatte**, lies den **Einleitungstext** und bearbeite die Aufgaben.

- Fasse zusammen: **Was** wird boykottiert, **wer** boykottiert, und **warum**?
- Der Text nennt einen Grund, warum dieser Boykott **anders als frühere Boykotts** in der **Tech-Branche** sein könnte. **Erkläre**, warum.
- Überlege**: Inwiefern ist die **Wahl eines KI-Tools** eine **politische Entscheidung**? Gibt es **Grenzen** dieses Vergleichs?



Debatte:
Sollte man ChatGPT boykottieren?
(Buzzard)

AUFGABEN

4 Sollte man ChatGPT boykottieren?

Bildet **Viererguppen** und teilt die **Pro-** und **Contra-Perspektiven** unter euch auf. **Scannt** euren **QR-Code** und **lest** den **Text**.

- In Einzelarbeit: Fasse die wichtigsten **Argumente** in der Tabelle **zusammen** (Seite 3).
- In Gruppenarbeit: **Tauscht** eure **Ergebnisse** aus und **vervollständigt** die **Tabelle**.
- Die Pro- und Contra-Texte sind sich einig, dass das Verhalten von OpenAI problematisch ist – aber sie sind sich uneinig darüber, was man dagegen tun sollte. **Diskutiert**: Welche **unterschiedlichen Lösungsansätze** stecken in den Texten?



Pro:
Wer bei ChatGPT bleibt, unterstützt Autoritarismus
(Rutger Bregman, *The Guardian*)



Contra:
Mit einem individuellen Boykott kann man wenig ausrichten
(Aya Jaff, *Surplus*)



Pro:
Moral und Umwelt gebieten einen Boykott
(Thom Waite, *Dazed and Confused*)



Contra:
Der ChatGPT-Boykott trifft nicht das eigentliche Problem
(Raffaella Ciriello, *Independent Australia*)

SOLLTE MAN CHATGPT BOYKOTTIEREN?

Perspektive	Argumente
<p>Pro: Wer bei ChatGPT bleibt, unterstützt Autoritarismus (Rutger Bregman, <i>The Guardian</i>)</p>	
<p>Pro: Moral und Umwelt gebieten einen Boykott (Thom Waite, <i>Dazed and Confused</i>)</p>	
<p>Contra: Mit einem individuellen Boykott kann man wenig ausrichten (Aya Jaff, <i>Surplus</i>)</p>	
<p>Contra: Der ChatGPT-Boykott trifft nicht das eigentliche Problem (Raffaella Ciriello, <i>Independent Australia</i>)</p>	

AUFGABEN

5 Urteil bilden

- a) Nimm begründet **Stellung** zur Leitfrage: Sollte man ChatGPT boykottieren?
 - Positioniere dich klar (ja / nein / es kommt darauf an).
 - Nutze mindestens zwei Argumente aus der Tabelle als Begründung.
 - Gehe auf ein Gegenargument ein und erkläre, warum du trotzdem zu deiner Meinung kommst.
- b) **Vergleiche** deine **Antwort von 1b)** mit deinem Urteil: Verändert dein Urteil deine Antwort und dein eigenes Verhalten?

SOLLTE MAN CHATGPT BOYKOTTIEREN?

LÖSUNG

1 a) & b) Einstieg

Offen, keine Musterlösung! Ziel der Aufgabe ist die Aktivierung von Vorwissen und persönlicher Reflexion, nicht eine inhaltlich richtige Antwort. Mögliche Beobachtung im Plenum: Die meisten Schüler:innen haben die Entscheidung nicht bewusst getroffen – das kann als Einstieg in das Thema genutzt werden.

2 a) Politischer Konsum & Unterschied: Boykott und Buykott

Politischer Konsum bedeutet, dass man beim Kaufen oder Nutzen von Produkten nicht nur auf Preis oder Qualität achtet, sondern auch darauf, ob das Unternehmen dahinter mit den eigenen politischen oder ethischen Überzeugungen vereinbar ist. Ein Boykott ist die bewusste Entscheidung, ein Produkt oder eine Dienstleistung nicht zu nutzen, um gegen das Unternehmen zu protestieren. Ein Buykott ist das Gegenteil: Man unterstützt gezielt Unternehmen, deren Werte man gut findet.

b) Bedingungen für Boykott

Erfolg:

- breite Masse nimmt teil
- es entstehen spürbare, z.B. wirtschaftliche Folgen
- es gibt eine glaubwürdige Alternative
- mediale Aufmerksamkeit
- klar benanntes Ziel

Scheitern:

- Unternehmen hat andere Einnahmequellen
- es gibt keine Alternative
- keine öffentliche Aufmerksamkeit

3 a) Wer boykottiert was und warum?

Boykottiert wird ChatGPT, also der KI-Chatbot des US-Unternehmens OpenAI. Boykottiert wird von Nutzer:innen weltweit, die sich der Kampagne „QuitGPT“ anschließen, darunter auch über 100 OpenAI-Mitarbeiter:innen selbst. Der Grund ist die Nähe von OpenAI zur US-Regierung unter Donald Trump: OpenAI-Präsident Greg Brockman hat rund 25 Millionen Dollar an Trumps MAGA-Bewegung gespendet, und OpenAI hat eine Vereinbarung mit dem US-Verteidigungsministerium getroffen, um KI-Modelle in geheimen Militärnetzwerken einzusetzen. Außerdem wird ChatGPT bei der umstrittenen Einwanderungsbehörde ICE genutzt.

b) Besonderheit dieses Boykotts im Kontext der Tech-Branche

Frühere Boykotts in der Tech-Branche blieben wirkungslos, weil es keine gleichwertigen Alternativen gab. Diesmal gibt es erstmals leistungsfähige Konkurrenzprodukte – allen voran Claude von Anthropic, das bewusst den Deal mit dem US-Verteidigungsministerium abgelehnt hat. Damit ist der Verzicht auf ChatGPT für Nutzer:innen zumutbar geworden, was eine der wichtigsten Bedingungen für einen wirksamen Boykott erfüllt.

SOLLTE MAN CHATGPT BOYKOTTIEREN? LÖSUNG

3 c) Ist die Wahl eines KI-Tools politisch?

Ja: Welches Unternehmen man mit seinem Abonnement oder seiner Nutzung unterstützt, hat Folgen – für die Finanzierung politischer Bewegungen, für Rüstungsverträge, für den Einsatz von KI bei Behörden. In diesem Sinne ist jede Nutzung auch eine implizite Zustimmung zu den Praktiken des Unternehmens.

Nein: Nicht jede Nutzung ist eine bewusste Entscheidung – viele Menschen nutzen ChatGPT aus praktischen Gründen, ohne die politischen Hintergründe zu kennen. Außerdem lässt sich argumentieren, dass der Begriff „politische Entscheidung“ verwässert wird, wenn er auf jeden Konsum angewendet wird.

4 a) & b) Übersicht der Argumente in der Tabelle

Perspektive	Argumente
<p>Pro: Wer bei ChatGPT bleibt, unterstützt Autoritarismus (Rutger Bregman, <i>The Guardian</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • OpenAI-Präsident hat 25 Mio. Dollar an Trumps MAGA-Bewegung gespendet • ChatGPT wird vom US-Kriegsministerium und der Behörde ICE genutzt • es gibt funktionierende Alternativen • der Marktanteil von OpenAI ist bereits um 20% gesunken • Boykott ist moralisch geboten und praktisch umsetzbar – die Kündigung dauert 10 Sekunden
<p>Pro: Moral und Umwelt gebieten einen Boykott (Thom Waite, <i>Dazed and Confused</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • OpenAI erlaubt dem Pentagon die militärische Nutzung seiner Technologie • KI spricht sich in Kriegsszenarien häufig für den Einsatz von Atomwaffen aus • generative KI hat durch Kühlwasser und Rechenzentren einen hohen Ressourcenverbrauch und schadet dem Klima • Anthropic hat den Militärdeal abgelehnt und ist damit die ethisch vertretbarere Alternative
<p>Contra: Mit einem individuellen Boykott kann man wenig ausrichten (Aya Jaff, <i>Surplus</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • OpenAI verdient trotz sinkender Nutzerzahlen weiter Geld durch Regierungsverträge und Investoren • individuelle Kündigungen können keinen strukturellen Druck auf das Unternehmen ausüben • auch Claude wird vom Pentagon genutzt • das Problem liegt in der Infrastruktur hinter allen KI-Chatbots • ähnlich wie in der Klimadebatte wird ein strukturelles Problem auf eine individuelle Konsumentenscheidung reduziert
<p>Contra: Der ChatGPT-Boykott trifft nicht das eigentliche Problem (Raffaella Ciriello, <i>Independent Australia</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt keine moralisch saubere Alternative – Google, Microsoft, Meta und Anthropic sind alle in militärische oder problematische Strukturen eingebunden • eine App zu löschen verändert die zugrundeliegenden Machtstrukturen nicht • stattdessen bräuchte es politische Lösungen wie Kartellrecht, Besteuerung von Monopolen und öffentliche digitale Infrastruktur

SOLLTE MAN CHATGPT BOYKOTTIEREN?

LÖSUNG

4 c) Die zugrundeliegenden Ansätze hinter der Pro- und Contra-Seite

Die Pro-Texte (Bregman, Waite) argumentieren im Kern: Das Problem ist real, die Alternative existiert, also handle jetzt als Einzelperson. Bregman betont, dass eine Kündigung 10 Sekunden dauert und dem Unternehmen nachweislich schadet. Waite ergänzt die moralische Dimension: Wer ChatGPT nutzt, macht sich mitschuldig an militärischen Anwendungen. Beide setzen also darauf, dass viele individuelle Entscheidungen zusammen eine Wirkung erzeugen.

Die Contra-Texte (Jaff, Ciriello) argumentieren dagegen auf einer anderen Ebene: Sie zweifeln nicht daran, dass OpenAIs Verhalten problematisch ist, aber sie halten den Boykott für das falsche Werkzeug. Jaff zeigt, dass OpenAI durch Regierungsverträge und Investoren finanziert wird – also an Konsument:innen gar nicht primär interessiert ist. Ciriello geht noch weiter: Es gibt keine saubere Alternative, weil alle großen KI-Anbieter in ähnliche Strukturen eingebunden sind. Beide fordern deshalb politische und strukturelle Lösungen statt individueller Konsumkritik.

5 a) Beispiel-Urteile

Pro:

Ja, man sollte ChatGPT boykottieren. OpenAI hat eine Vereinbarung mit dem US-Verteidigungsministerium getroffen und sein Präsident hat 25 Millionen Dollar an Trumps MAGA-Bewegung gespendet. Wer ChatGPT weiter nutzt, finanziert damit indirekt diese Verbindungen – das ist eine politische Entscheidung, auch wenn sie sich nicht so anfühlt. Bregman zeigt, dass der Marktanteil von OpenAI bereits um 20 Prozent gesunken ist, der Boykott also reale wirtschaftliche Folgen hat. Und anders als bei früheren Tech-Boykotts gibt es diesmal mit Claude eine leistungsfähige Alternative, die den Deal mit dem Militär bewusst abgelehnt hat. Der Verzicht ist damit zumutbar.

Das stärkste Gegenargument ist Jaffs Hinweis, dass OpenAI durch Regierungsverträge und Investoren finanziert wird und individuelle Kündigungen daher kaum strukturellen Druck erzeugen. Das stimmt – aber ein Boykott ist nicht nur ein wirtschaftliches Instrument. Er ist auch ein politisches Signal: Millionen Menschen, die gleichzeitig wechseln, machen deutlich, dass die Verflechtung von Tech-Konzernen und Militär gesellschaftlich nicht akzeptiert wird. Das kann politischen Druck erzeugen, der über den wirtschaftlichen Schaden hinausgeht. Deswegen bin ich der Meinung, dass ein Boykott trotzdem sinnvoll ist – auch wenn er allein nicht ausreicht.

Contra:

Nein, ein individueller Boykott von ChatGPT greift zu kurz. Das Problem ist nicht ein einzelnes Unternehmen, sondern die strukturelle Verflechtung der gesamten KI-Branche mit Militär, Geheimdiensten und politischen Bewegungen. Ciriello zeigt, dass Google, Microsoft und auch Anthropic – also der Anbieter von Claude – ebenfalls Technologie für militärische Zwecke bereitstellen. Es gibt keine wirklich saubere Alternative, weshalb der Wechsel zu Claude das eigentliche Problem nicht löst, sondern nur verlagert. Jaff ergänzt, dass OpenAI hauptsächlich durch Regierungsverträge und Investoren finanziert wird – individuelle Kündigungen treffen das Unternehmen also kaum dort, wo es wirklich verwundbar ist.

Das stärkste Argument für einen Boykott ist, dass er ein politisches Signal sendet und Aufmerksamkeit erzeugt. Das ist nicht nichts – öffentlicher Druck kann politische Reaktionen auslösen. Aber dieses Signal allein reicht nicht. Was es stattdessen bräuchte, sind politische Maßnahmen: strengere Regulierung von KI-Unternehmen, kartellrechtliche Konsequenzen für Monopole und eine öffentliche digitale Infrastruktur, die weniger auf privatwirtschaftlichen Gewinn ausgerichtet ist. Deswegen halte ich einen Boykott zwar für verständlich, aber nicht für die richtige Antwort auf ein strukturelles Problem.